

## **Verbesserungen sind unumgänglich**

### **Sowohl in Erfurt als auch Jena diskutiert man derzeit intensiv über den Neubau von modernen Stadien**

Gedankenspiele über den Neu- oder Umbau der Fußballstadien in Erfurt und Jena existieren schon seit längerer Zeit. Doch während man in Magdeburg oder Dresden Nägel mit Köpfen machte, geht es in Thüringen noch nicht richtig voran. Das könnte sich nun bald ändern. In beiden Städten besteht großes Interesse daran, die unbefriedigende Infrastruktur zu verbessern oder komplett zu erneuern.

Drittligist FC Rot-Weiß Erfurt spielt derzeit im Steigerwaldstadion, das 1931 eröffnet wurde und in den frühen 90er Jahren einen grundlegenden Umbau erfuhr. Die alte Holztribüne wurde abgerissen und an gleicher Stelle durch einen modernen Bau ersetzt, unter dem sämtliche Funktionsräume (Kabinen, Pressebereich) angeordnet sind. Eine verbesserte Flutlichtanlage kam hinzu, doch das Grundproblem blieb ungelöst – das Steigerwaldstadion ist eine Leichtathletikarena mit großem Abstand zwischen Zuschauerbereichen und Spielfeld.

„Darum setze ich mich auch ganz vehement für einen Neubau ein und lasse nicht locker“, erklärte Rot-Weiß-Präsident Rolf Rombach, der als Standort den westlichen Stadtrand in der Nähe des Flughafens favorisiert. Unterstützung erfuhr der renommierte Insolvenzanwalt durch DFB-Präsident Theo Zwanziger und den Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus. Beide sprachen sich vor wenigen Wochen bei einem Treffen in Erfurt für die Verbesserung der Stadionsituation aus. Zugleich wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die alle Möglichkeiten von Neu- und Umbauten ausloten soll.

„Falls dabei herauskommt, dass ein Umbau ebenfalls messbare Vorteile bringt, würde ich mich dem nicht verschließen“, merkte Rombach an. Dass zügig etwas geschehen muss, steht für ihn aber völlig außer Frage: „Zum einen fänden die Zuschauer bessere Bedingungen vor. Zum anderen ist es für den FC Rot-Weiß Erfurt auf Dauer existenziell, dass wir bald in einer modernen Arena zu Hause sind.“ Der Vergleich mit anderen Drittliga-Clubs zeige deutlich, dass attraktive Stadien eine bessere Vermarktung des darin spielenden Vereins ermöglichen. Über kurz oder lang würde RWE die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Clubs wie Fortuna Düsseldorf oder dem SC Paderborn verlieren, die ihre Gegner bereits in neuen Spielstätten empfangen.

Auch beim FC Carl Zeiss Jena ist die Diskussion um das Thema Stadion frisch entflammt. Zwar verfügt das in den 20er Jahren errichtete Ernst-Abbe-Sportfeld über eine recht moderne Tribüne und wurde in den beiden Zweitligaspielzeiten 2006 bis 2008 mit einer Rasenheizung sowie einer großen Zusatztraverse versehen. Dennoch träumt man in der Universitätsstadt weiterhin von einer reinen Fußballarena.

>>> Bürgerinitiative hat sich gegründet <<<

Schwung in die Debatte könnte eine Bürgerinitiative bringen, die sich kürzlich unter dem Namen „Pro Stadion“ gründete. Der Jenaer Fußballfan Lars Meuschke erklärte stellvertretend für seine Mitstreiter: „Das Ziel der Initiative besteht darin, viele Unterstützer zu finden und Aktionen zu starten, damit die Öffentlichkeit sowie die Entscheidungsträger mit ins Boot geholt werden.“ Die drei wichtigsten Punkte, die man bei der Konzipierung eines neuen Stadions beachten sollte, sind für Meuschke eine komplette Überdachung der Ränge, die Schaffung ausreichender Parkplätze sowie Sicherheitsaspekte. Letztere haben nicht erst seit dem vorigen Sonntag, als es im Rahmen des Spiels zwischen dem FC Carl Zeiss und Dynamo

Dresden zu heftigen Krawallen kam, besondere Relevanz, da rivalisierende Fangruppen im Ernst-Abbe-Sportfeld nur mit großem Aufwand an Ordnern und Polizei voneinander zu trennen sind.

Beim FC Carl Zeiss stößt die Bürgerinitiative „Pro Stadion“ natürlich auf offene Ohren. Präsident Peter Schreiber kann sich sehr gut vorstellen, dass sein Verein künftig in einer reinen Fußballarena mit 25 000 Plätzen antritt. „Das wäre in unserem Sinne“, sagte der hauptberufliche Geschäftsführer des Roten Kreuzes in der Region Jena, sprach aber zugleich zwei Probleme an: „Das wäre ein Millionen-Projekt und für uns als Verein allein niemals zu stemmen. Außerdem sind wir nicht der Besitzer.“ Ebenso wie in Erfurt befindet sich das Jenaer Stadion in kommunaler Hand und wird vom städtischen Eigenbetrieb „Kommunale Immobilien Jena“ verwaltet. Dessen Sportstätten-Abteilungsleiter Christian Böhm wies zuletzt wiederholt darauf hin, dass es neben dem Fußball auch die Leichtathletik und weitere Sportarten gibt, die das Ernst-Abbe-Sportfeld regelmäßig nutzen.

Sowohl in Erfurt als auch in Jena steht den erhofften Neubauten die Notwendigkeit einer soliden Finanzierung entgegen. Ein modernes Stadion schlägt mit einem zweistelligen Millionenbetrag zu Buche. Weder die Vereine noch die Städte oder das Land sind in der Lage, diese Summen allein aufzubringen. Eine Lösung könnten Betreibermodelle im Rahmen des so genannten „Public Private Partnership“ sein. Hierbei errichtet und betreibt ein privater Unternehmer das Stadion weitestgehend im eigenen Risiko. Die Finanzierung erfolgt durch Eigenkapital und langfristige Darlehen. Im Gegenzug kassiert er Mieteinnahmen von den Nutzern der Arena.

>>> Sportlicher Erfolg kann hilfreich sein <<<

„Optimal wäre es, wenn man zudem einen Namensgeber für das Stadion findet, der einen größeren Teil der Kosten übernimmt“, blickt Schreiber schon einmal in die Zukunft. Ob dies bei Drittliga-Vereinen realistisch ist, lässt sich kaum beantworten. Zumindest scheint man in Jena aber nicht abgeneigt zu sein, sich prinzipiell mit einem Stadionneubau zu befassen. Finanzdezernent Frank Jauch äußerte sich wie folgt: „Wenn überzeugende Konzepte vorliegen, könnte ich mir vorstellen, dass man durchaus politische Mehrheiten für ein solches Projekt gewinnen kann.“ In Erfurt dürfte es ähnlich laufen – vor allem dann, wenn der FC Rot-Weiß sportlich erfolgreich ist oder gar in die 2. Liga aufsteigt.

Freies Wort / Ulrich Klemm / 25.10.2008

### **Krawalle: Harte Strafen heute erwartet**

Als "sehr, sehr ernstzunehmende Geschichte für beide Vereine" hat der DFB-Sicherheitsbeauftragte Helmut Spahn die Ausschreitungen im Spiel Jena gegen Dresden bezeichnet.

Ja, die Stellungnahmen beider Vereine seien gestern eingetroffen, bestätigte Spahn gegenüber TA. Mit einem Urteil rechne er heute, "aber allerspätestens Freitag. Wir wollen schnell reagieren." Vor allem, dass die Krawalle sogar zum Spielabbruch führten, müsse "hochgradig zu denken geben". Dies dürfte verklausuliert auf zu erwartende harte Strafen hindeuten. Einerseits direkt finanziell im fünfstelligen Bereich, andererseits droht beiden Vereinen ein Geisterspiel - Jena am Dienstagabend gegen Burghausen.

Bei Carl Zeiss schaut man dem Urteil mit gemischten Gefühlen entgegen. "Wir sind zwar Ersttäter. Es gab aber in unserer Stellungnahme keinerlei Schuldzuweisungen und Ausflüchte", sagt Vereinsprecher Andreas Trautmann. Der neuinstallierte Marketinggeschäftsführer Roland Weissbarth sieht indes "keinen größeren Imageschaden" für den FC Carl Zeiss. Aber auch angesichts der Krawalle und kritisierten sicherheitstechnischen Mängel will er vor allem die Idee des Stadion-Neu- oder Ausbaus vorantreiben. Dabei müsse man eine "intensivere Synthese mit der Stadt herstellen", so der 52-Jährige. Während beim Verein das Projekt einer reinen Fußball-Arena für 25 000 Zuschauer in der Schublade liegt und sich nun gar eine Bürgerinitiative stark macht, hat die Stadt Bedenken.

Thüringer Allgemeine / Michael Voss und Tom Prager / 23.10.2008

### **Bürger-Initiative für neues Jena-Stadion**

Geldstrafe, Geisterspiel oder sogar beides?

Frühestens Donnerstag fällt beim DFB in Frankfurt die Entscheidung, welche Strafe den FC Carl Zeiss Jena wegen der Randalen im Derby gegen Dynamo Dresden am Sonntag (0:0) erwartet.

Aber die Pannen (geöffnetes Fluchttor, Rauchbomben, Fans im Innenraum) im altherwürdigen Ernst-Abbe-Sportfeld (Baujahr 1924) haben gezeigt, dass der Klub dringend ein neues Stadion braucht.

Die Pläne für eine reine Fußball-Arena mit 25000 Plätzen liegen in der Schublade. Aber die Stadt als Besitzer ist noch nicht überzeugt. Deshalb haben die Fans jetzt die Bürgerinitiative „Unser Stadion“ gegründet. Die will aufklären und in Sport und Politik für Unterstützung werben.

Jena-Boss Peter Schreiber (44): „Die Idee kam von den Fans, um das Projekt in Jena bekannt zu machen. Toll.“ Übrigens: Gestern hat der Klub mit Roland Weissbarth (52) einen neuen Geschäftsführer fürs Marketing vorgestellt. Der Jenenser, der bereits Biathlon-Olympiasiegerin Uschi Dsl als Manager betreute, soll sich auch um die Vermarktung des neuen Stadions kümmern.

BILD / Stefan Krause / 23.10.2008

### **Weissbarth: Neues Stadion ist überlebenswichtig**

Zwar tritt er erst im November sein Amt als Geschäftsführer Marketing beim FC Carl Zeiss Jena an, aber schon jetzt hat Roland Weissbarth (52) konkrete Vorstellungen. Zunächst werde er sich einen Überblick über die bestehenden Verträge verschaffen. Der Verein habe im Marketing einen guten Stand erreicht. Er wolle die Verträge durchleuchten und nach Freiräumen suchen, die noch nicht bearbeitet seien. Der FC Carl Zeiss biete Tradition und sei fest verwurzelt in einer Vorzeigeregion. "Jena ist eine junge Stadt, hier wird die Wirtschaftselite geschult", nennt er einen Trumpf, der bei der überregionalen Sponsorensuche ziehen könnte. Der künftige Geschäftsführer, dessen Vertrag bis 2010 läuft, besitzt gute Kontakte zu den Sportverbänden. In den 80er Jahren arbeitete er beim DDR-Fußballverband, übernahm 1988 den Posten des Generalmanagers. Als wichtige Aufgabe sieht Weissbarth, die Pläne für einen Stadionumbau voranzutreiben. "Das Stadionprojekt ist überlebenswichtig", sagt er. Aus seiner Sicht gehe die Stadt bislang zu zögerlich mit dem Thema um. Ein weiteres

Ziel sei, die Zusammenarbeit innerhalb der Fußball-Spielbetriebs GmbH zu strukturieren. Dazu gehören Tätigkeitsbeschreibungen für die Mitarbeiter und eine feste Hierarchie kündigte Weissbarth an.

OTZ / 22.10.2008

### **Bürger-Initiative für neues Jena-Stadion**

Geldstrafe, Geisterspiel oder sogar beides? Frühestens Donnerstag fällt beim DFB in Frankfurt die Entscheidung, welche Strafe den FC Carl Zeiss Jena wegen der Randalen im Derby gegen Dynamo Dresden am Sonntag (0:0) erwartet! Aber die Pannen (geöffnetes Fluchttor, Rauchbomben, Fans im Innenraum) im altherwürdigen Ernst-Abbe-Sportfeld (Baujahr 1924) haben gezeigt, dass der Klub dringend ein neues Stadion braucht. Die Pläne für eine r eine Fußball-Arena mit 25000 Plätzen liegen in der Schublade. Aber die Stadt als Besitzer ist noch nicht überzeugt. Deshalb haben die Fans jetzt die Bürgerinitiative „Unser Stadion“ gegründet! Die will aufklären und in Sport und Politik für Unterstützung werben. Jena-Boss Peter Schreiber (44): „Die Idee kam von den Fans, um das Projekt in Jena bekannt zu machen. Toll!“ Übrigens: Gestern hat der Klub mit Roland Weissbarth (52) einen neuen Geschäftsführer fürs Marketing vorgestellt. Der Jenenser, der bereits Biathlon-Olympiasiegerin Uschi Disl als Manager betreute, soll sich auch um die Vermarktung des neuen Stadions kümmern.

Bild / Stefan Krause / 21.10.2008

### **Fans machen Druck für reine Fußballarena Bürgerinitiative fürs Stadion gegründet**

Fans des FC Carl Zeiss Jena wollen durch die am Freitag gegründete "Bürgerinitiative Unser Stadion" (BI) den anvisierten Stadionumbau im Ernst-Abbe-Sportfeld unterstützen. Ziel der BI ist es, gemeinsam mit dem FC Kräfte zu bündeln. Auch Bürger, die sich nicht im näheren Das Abbestadion bald nur Vereinsumfeld befinden, sollen noch für den Fußball? für das Anliegen sensibilisiert werden. Hierbei sei entscheidend, Vertreter aus Wirtschaft und Politik für sich zu gewinnen, so Raoul Weise von der bisherigen Bürgerinitiative - der "Südkurve". Dies e hatte am Freitag ihren Horizont von der Kurve auf das gesamte Stadion erweitert und einen neuen Namen erhalten. "Es wäre ja schade, wenn man vorhandene Strukturen nicht nutzt", sagt Weise.

Er wird einer von zwei führenden Köpfen der Initiative sein. An seine Seite wurde Lars Meuschke gewählt.

Mit Unterschriftenaktionen und ähnlichen Projekten will die BI der Stadt deutlich machen, wie ernst sie es mit einer Lösung der Frage um die Zukunft des Stadions meint. Zur Geldgewinnung sollen auch Möglichkeiten wie der Verkauf von Fanutensilien erschlossen werden.

Die Verantwortlichen des FC Carl Zeiss wissen dieses Engagement zu schätzen. So wird vom Verein eine Arbeitsgruppe ausgehen, die sich dem Konzept Stadionumbau annimmt und in

der, so Präsident Peter Schreiber, "alle Interessenkreise vertreten sein werden", auch ein Vertreter der Bürgerinitiative.

Etwa zwei Dutzend Mitglieder von Fanclubs hatten sich am Freitag im Jenaer Fanprojekt eingefunden, um gemeinsam über die Zukunft zu beraten.

Neben Schreiber waren auch Geschäftsführer Carsten Linke und der Fanbeauftragte Hans-Heinrich Tamme der Einladung der Fans gefolgt. "Ohne die Fans ist so ein Projekt nicht zu stemmen", betont auch Klubsprecher Andreas Trautmann.

Die Thematik Stadionumbau beschäftigte das Umfeld des Clubs schon mehrere Monate. Einig war man sich bisher aber nur in einem Punkt: Für Thüringens größten Fußballverein soll ein modernes, reines Fußballstadion her. Tabellenplatz und Ligazugehörigkeit dürfen bei einem solchen Schritt keinerlei Rolle spielen, will man langfristig gesehen wettbewerbsfähig bleiben.

Spiele wie zuletzt gegen Union Berlin oder Dynamo Dresden haben jetzt schon gezeigt, dass der Verein auch in der 3. Profi-Liga sicherheits- und service-technisch an seine Grenzen stoße, wie die Fans meinen.

OTZ / Anne Armbrecht / 21.10.2008